Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 82 (2007)

Artikel: "Froschumleitung" : die erfolgreiche Neubesiedelung der Dättwiler Weiher durch Erdkröten

Autor: Häusler, Heinz Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Froschumleitung»

Die erfolgreiche Neubesiedelung der Dättwiler Weiher durch Erdkröten

Heinz Peter Häusler

Anfänge des Amphibienschutzes in Baden

Vor rund 40 Jahren wurden in der Schweiz die Amphibien unter Schutz gestellt. Auch in Baden waren Frösche und Kröten um die Dättwiler Weiher gefährdet. Dr. Ernst Weber und das Biologenehepaar Susanne und Jost Wehrli bereiteten Rettungsmassnahmen vor. Als ich 1973 an die Bezirksschule gewählt wurde, erkannten diese drei Lehrkräfte offenbar meine Fähigkeiten, die Amphibienpopulationen positiv zu beeinflussen. Bald war es meine Aufgabe, jährlich für den Auf- und Abbau der Amphibienzäune an der Dättwilerstrasse zu sorgen. Es waren immer um die zwanzig Schülerinnen und Schüler bereit, unter Mithilfe des Bauamtes beidseits der Strasse Gräben auszuheben, Plastikzäune mit Armierungseisen aufzurichten und zu spannen. Diese Arbeiten erfolgten jeweils an drei unterrichtsfreien Mittwochnachmittagen im Januar. Nur, das Aufstellen der Zäune genügte nicht; an verschiedenen Stellen wurden Eimer in den Boden so eingegraben, dass wandernde Amphibien früher oder später darin landeten und von bereitwilligen Schülerinnen oder Schülern abends oder frühmorgens über die Strasse getragen wurden. Rund acht Wochen jährlich wurden die Eimer täglich geleert. Für die Schülerinnen und Schüler war das Einsammeln nur selten erfolgreich, wurden doch zu Beginn nur 60–80 Amphibien jährlich eingesammelt und dies zudem an wenigen Tagen. Ein grosser Aufwand für die paar Tiere – aber es sollte sich lohnen.

Der Amphibienweiher

Verbesserungsmöglichkeiten wurden überlegt und an die Hand genommen. Die Stadt liess in einer Waldsenke auf der Nordseite der Dättwilerstrasse einen Amphibienweiher bauen. Um die Kosten gering zu halten, halfen Mitglieder des Einwohnerrats in einer Aktion, die Umgebung mit einheimischen Sträuchern zu bepflanzen. Ein wetterfester Schutzzaun aus Drahtgitter wies den wandernden Amphibien den neuen Weg. Frösche und Kröten belohnten diese Arbeiten, benutzten den neuen Weiher als Laichgewässer und produzierten vielfachen Nach-

Strassenopfer auf der Dättwilerstrasse (alle Bilder Heinz Peter Häusler).

An der Mellingerstrasse aufgelesene Erdkröten.

wuchs. Das Problem der Amphibienwanderung an der Dättwilerstrasse war offenbar für alle Beteiligten bestens gelöst.

Die nächsten zwei Jahre verliefen denn auch aus der Sicht des Amphibienverantwortlichen erfolgreich. Die Laichwanderung aus dem Raum Weiherhau-Baldegg war erfolgreich in den neuen Weiher umgelenkt worden und führte nicht mehr über die Dättwilerstrasse. Es mussten keine Zäune mehr erstellt werden, auf der Strasse lagen keine überfahrenen Tiere. Im neuen Weiher zeigten Laichballen der Grasfrösche und Laichschnüre der Erdkröten, dass die Umsiedlung gelungen war.

Auch die SBB mit ihrer Bahnlinie Baden Oberstadt–Dättwil wurden in die Schutzmassnahmen integriert. Kontrollen ergaben, dass sich Frösche und Kröten nach dem Erklimmen der Schienenprofile auf denselben einen Halt gönnten und die Aussicht genossen. Das Vibrieren der Schienen beim Herannahen der Züge genossen sie offenbar ebenfalls. Auf jeden Fall wurden jährlich mehrere Amphibien entlang des Schienenstrangs überfahren. Das Abschreiten der Geleise zum Auflesen der Tiere war zudem gefährlich, vor allem nach der Inbetriebnahme der sehr leisen neuen Pendelzüge. Jedenfalls bemerkte ich eines Abends die Lichter eines Zuges im letzen Augenblick und beschloss, von da an auf den Geleisen keine Kontrollen mehr durchzuführen. Die SBB setzten darauf den Schotter beim Grampen etwas tiefer. Die Amphibien konnten so unter den Schienen durchschlüpfen. Zudem verhinderten spezielle Bleche das Erklimmen der Schienen.

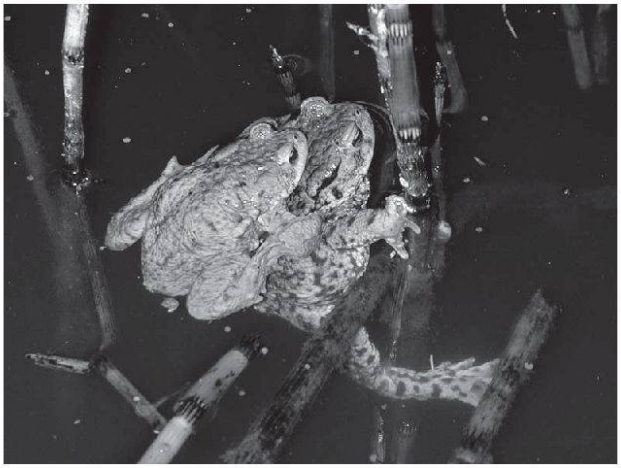
Froschumleitung

Nach drei Jahren war die Freude an den gelungenen Aktionen vorbei. Auf der Dättwilerstrasse lagen viele überfahrene Amphibien; Buschauffeure beschwerten sich bei der Polizei über unhaltbare Zustände mit vielen wandernden Tieren. Doch damit nicht genug der Probleme: An einem Freitagnachmittag erschienen an der Mellingerstrasse rund 50 Kröten in der eindeutigen Absicht, die stark frequentierte Strasse zu überqueren. Woher kamen diese Tiere? Hier gab es seit 30 Jahren keine Wanderbewegungen mehr; die Population war längst ausgestorben. Wie liess sich das Phänomen der massenweise auftretenden Amphibien erklären?

Der Amphibienweiher war erfolgreich angenommen worden. In den ersten Jahren fehlten Feinde, und viele Jungtiere konnten den Weiher auf der Suche nach neuem Lebensraum verlassen. Allerdings hielten sich diese nicht an die stadtväterlichen Regeln, überwanden Hindernisse und Schranken (wie es der Nachwuchs hie und da zu tun pflegt), überwanden offenbar in Nacht- und Nebelaktionen die Mellingerstrasse und eroberten sich die vorzüglichen Lebensräume im Bereich Baregg zurück. Nachdem sie sich drei Jahre gestärkt hatten, verspürten sie den natürlichen Drang, an ihren Geburtsort zurückzukehren, um selbst für Nachwuchs zu sorgen.

Wanderndes Krötenpärchen, das Weibchen trägt das Männchen.

Laichgeschäft am Amphibienweiher.



Nur, der Weg zurück war eindeutig schwieriger. Ein Jungtier hüpft in drei, vier Sätzen locker über die Strasse, währenddem ein Weibchen auf der Laichwanderung nicht nur Tausende von Eiern, sondern auch noch ein Männchen auf dem Rücken mitschleppen muss. Da ist zwar zielstrebiges, aber dennoch behäbiges Wandern angesagt. Beim dichten Berufsverkehr abends auf der Mellingerstrasse ein Ding der Unmöglichkeit.

Glücklicherweise wurde die wandernde Gruppe von gut 50 Erdkröten von einer fachkundigen Person entdeckt, die sie einsammelte und über die Strasse trug (sicher auf dem Fussgängerstreifen) und zudem die Polizei über den Vorfall orientierte.

In der städtischen Naturschutzkommission wurden die Vorfälle diskutiert und Lösungen erarbeitet. Für die Dättwilerstrasse wurde für die Nächte mit Laichwanderungen ein Fahrverbot von 19–6 Uhr vorgeschlagen und vom Stadtrat akzeptiert. An der Mellingerstrasse sollten die Wanderbewegungen in den nächsten Jahren genauer abgeklärt werden.

Ich hatte somit an den Märztagen der folgenden Jahre jeweils bis 17 Uhr die Wandergelüste der Amphibien abzuklären und im positiven Fall die Stadtpolizei über die Sperrung und die RVBW-Leitstelle über die Verkehrsumleitung zu orientieren. Ein Novum in der Schweiz: Amphibien erhalten Vortritt vor dem öffentlichen Verkehr! Die sehr kurzfristigen Orientierungen bewährten sich allerdings nicht. Bewohner von Dättwil mussten frühmorgens wissen, ob sie an der Dättwilerstrasse, wie normal, oder am Autobahnzubringer oberhalb des Baregg-Centers einzusteigen hatten. Deshalb wurde in den letzten Jahren eine permanente abendliche Sperrung der Dättwilerstrasse mit frühzeitiger Orientierung der Bevölkerung durchgeführt. Buschauffeure orientieren ihre Gäste jeweils mit dem Kurzhinweis: «Froschumleitung». Diese Sperrung hat sich bewährt und wird auch in den nächsten Jahren durchgeführt. Die Wanderbewegungen der Amphibien lassen sich heute kaum noch genau erkennen. Erdkröten haben ihr Lieblingsgebiet im Röhricht der Dättwiler Weiher. Erdkröten und auch deren Kaulquappen besitzen Giftdrüsen und werden deshalb von Fressfeinden wie Fischen oder Molchen gemieden. Die Grasfrösche wiederum vermehren sich im neuen Amphibienweiher besonders gut und wandern deshalb von den Feuchtgebieten in entgegengesetzter Richtung über die Dättwilerstrasse. Berg- und Fadenmolche wiederum nehmen alle Wasserstellen als Laichgewässer an. Auf ihren Wanderungen werden sie nachts kaum erkannt und könnten auch durch einsammelnde Helfer zertreten werden. Einzelne Amphibien lassen sich an der Dättwilerstrasse nicht mehr zählen. Zur Kontrolle der Wirksamkeit der getroffenen Massnahmen werden die abgelegten Laichballen und Laichschnüre gezählt. Diese Zählungen zeigen das erstaunliche Wiedererstarken der Populationen aller vorkommenden Amphibienarten auf.

Gerangel zweier Erdkröten-
männchen um ein attraktives
Weibchen.

Fadenmolch an der
Dättwilerstrasse.

Amphibiendurchlässe lassen auf sich warten

Wie entwickelte sich die Amphibienwanderung an der Mellingerstrasse? Die Kontrollen zeigten hier ein jährliches Anwachsen der wandernden Erdkröten von 50 auf 60, später 90 und 110 Exemplare. Im Jahr 2001 wurden 187 Erdkröten, 29 Grasfrösche und 4 Bergmolche an insgesamt acht Tagen über die Mellingerstrasse getragen. Daneben mussten 56 überfahrene Tiere gezählt werden. Die Population stieg ständig. Es mussten Massnahmen getroffen werden. Untersuchungen zeigten, dass nur Amphibiendurchlässe mit beidseitigen Leitwerken eine langfristige Lösung brächten. Parallel zum Ausbau der A1 am Baregg war dies im Rahmen von ökologischen Ausgleichsmassnahmen möglich. Allerdings dauerte es bis zur Vollendung 2005 sehr lange. Um die Kosten tief zu halten, wurde auf die provisorische jährliche Errichtung von Amphibienzäunen verzichtet. Während dieser Zeit wurden die Erdkröten am Fahrbahnrand durch Helfer eingesammelt und über die Strasse getragen. Eine nicht leichte Aufgabe, war man doch vorwiegend bei Regen unterwegs, marschierten die Kröten recht zielstrebig auf die Fahrbahn zu und war der Verkehr mit den schnellen Postautos auf der Busspur und den vereinzelten, aber kräftig radelnden Velofahrern immer im Auge zu behalten. Allerdings liessen sich die Amphibien auch nicht lumpen, lag doch einmal eine Zehnernote neben einem Grasfrosch, ein andermal sogar ein Hunderter neben einer Erdkröte. Ein netter Zustupf an die Unkosten! Die Rückreise in ihre hauptsächlichen Lebensräume mussten die Amphibien allerdings ohne Hilfe finden. Ich beobachtete eines Nachts im April um etwa 23 Uhr eine grössere Gruppe Kröten, die die Mellingerstrasse vom Weiher in Richtung Baregg überqueren wollten. Zu dieser Zeit war der Verkehr geringer, die Weibchen waren leichter, mussten keine Männchen schleppen, und die wärmere Temperatur ermöglichte ebenfalls höhere Laufgeschwindigkeiten, sodass der Verlust an überfahrenen Tieren nicht so gross war.

Das Einsammeln der Tiere brachte aber auch viele Einsichten in deren Lebensweise. Die Anzahl der wandernden Krötenmännchen ist etwa dreimal höher als die der Weibchen. Einzeln wandernde Männchen warten jeweils am Waldrand auf eintreffende Weibchen. Erscheint eine Kröte, so stürzen sich sofort mehrere Männchen darauf. Handelt es sich um ein Männchen, so gibt es ein leises Quäken von sich, und die anderen Männchen lassen es sofort in Ruhe. Anders bei einem Weibchen. Diese werden von mehreren Männchen attackiert, die sich mit Quäken und mit kräftigen gegenseitigen Stössen der Hinterbeine der Widersacher zu entledigen versuchen. Feldversuche zeigten auf, dass sich Männchen mit einem tiefen Quäkton am besten durchsetzen können. Vereinzelt genügte allein das tiefe Quäken eines erfahrenen älteren Männchens, um junge Rivalen mit hohen Stimmen von Weibchen fernzuhalten.

Wildtierunterführung 2005

Was lange währt, wird endlich gut. Dieser Ausspruch lässt sich bestens auf die überdimensionierten, nun zu Wildtierunterführungen herangewachsenen Amphibiendurchlässe anwenden. Der grosse Durchlass wurde naturnah gestaltet. Ein Bächlein mit kleinen Tümpeln weist den Amphibien den Weg. Ein Grasfroschpärchen hat einen davon schon im ersten Jahr als Laichgewässer auserkoren. Der Durchlass ist in dieser Grösse für Wildtiere angelegt und von diesen gut aufgenommen worden. Um Populationen verschiedenster Wildtiere aufrechterhalten zu können, ist ein Austausch zwischen den recht grossen Waldgebieten am Heitersberg und im Raum Baldegg notwendig. Der Durchlass ist richtigerweise im Bereich der Bahnlinie durch einen Gebüschstreifen und das Entfernen des Metallzauns ergänzt worden.

In der vierten Märzwoche 2006 wurden 749 Erdkröten, 11 Grasfrösche und 47 Molche auf ihrer Wanderung aus dem Raum Baregg an die Dättwiler Weiher gezählt. Zunahmen wurden vor allem am Rand der Leitwerke beobachtet; ein weiteres Indiz dafür, dass die Erdkröten den Raum Baregg zurückerobert haben und sich dort wohl fühlen.

Ein älterer Bewohner von Dättwil erzählte mir bei einer Exkursion im Jahr 2005, ihm seien auf dem Schulweg mit dem Velo Frösche auf Pedalen und Schuhe gesprungen. So weit wird es nicht mehr kommen; die Amphibien benutzen nun die Unterführungen.

Fazit

Der jahrzehntelange Einsatz von Schülerinnen und Schülern, der Behörden der Stadt Baden, von Beauftragten des Kantons, von Angehörigen des Natur- und Vogelschutzvereins Baden und von Einzelpersonen hat sich gelohnt. Im Bereich Weiherhau-Baldegg haben sich die Amphibienbestände erholt, im Raum Ziegelhau-Baregg erfolgte auf natürliche Weise eine Neubesiedelung durch Erdkröten.

PS. Nach neusten Erkenntnissen hat sich sogar ein amtierender Stadtrat in seiner Jugendzeit tatkräftig für die Amphibien eingesetzt, ist tagelang den Amphibienzäunen entlangmarschiert, hat die Tiere trotz Abscheu aufgelesen, in Eimer gelegt, über die Dättwilerstrasse getragen und auf der andern Strassenseite wieder frei gelassen.